Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 23. Hirschberg, Mittwoch den 22. März. **1854.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Orientalische Angelegenheiten.

Kriegs-Schauplatz in Europa.

Am 8. März unternahm General Liprandi einen Scheinangriff auf die Schanzen von Kalafat, formirte Sturmkolonnen und eröffnete eine Kanonade. Das türkische Lager wurde alarmirt, blieb aber defensiv. Die Russen rückten nicht in die Kanonenschußweite und kehrten wieder in ihr Standquartier zurück.

Der walachische Moniteur enthält ein Dekret, welches den Zwangskours russischer Papiermünzen in der Moldau und Walachei anordnet. Wer dasselbe nicht als giltig annehmen will, verfällt dem Kriegsgericht als der Empörung schuldig.

Das Feuer der russischen Strandbatterien gegen die türkischen Schiffe, das am 28. eröffnet wurde, hat bis zum 4. März fortgedauert. Die Mehrzahl der Barken wurde beschädigt.

Die Erbauung der zahlreichen Schanzen, Wälle und Forts bei Kalafat hat 6 Millionen Piaster gekostet. Außerdem ist Kalafat auch noch durch Sümpfe gedeckt. Die nach Widdin führende Schiffbrücke ist durch ein starkes Fort gedeckt, die Insel befestigt und mit Kanonen bespickt.

Das Gefecht bei Matschin am 2. März dauerte fünf Stunden. Die Russen zogen sich zurück, nachdem sie einige Schanzen genommen und zerstört hatten und ihre Flottille bei Ibraila concentrirt war.

Omer Pascha entwickelt viel Eifer und Gewandtheit, um der Indisciplin und den barbarischen Sitten seiner Truppen Schranken zu setzen. Als nach dem blutigen Zusammentreffen bei Giurgewo die Arnauten nach der bei ihnen üblichen Gewohnheit mit abgeschnittenen Köpfen ihrer Feinde behangen nach Rustschuk zurückkehrten, erließ er folgenden Tagesbefehl: „Ich habe oftmals Gelegenheit gehabt zu sehen, daß die Tapferen, um ohne Unterlaß im Avanciren zu bleiben, sich nicht die Zeit lassen, todten und verwundeten Feinden die Köpfe abzuschneiden. Wer daher von nun an mit einem abgeschnittenen Russenkopfe ankommt, gibt sich als einen feigen Nachzügler zu erkennen und erhält als solcher hundert Hiebe. Wer dagegen einen lebendigen Russen überbringt, bekommt 10 Piaster."

Die Besatzung zu Kalafat wird noch immer verstärkt, da man die Aufhebung der engen Cernirung Kalafats von Seiten der Russen für ein Scheinmanöver hält. Man zweifelt nicht, daß Omer Pascha einen Donau-Uebergang beabsichtigt. Die russischen Truppen werden an allen geeigneten Uebergangspunkten in bedeutender Stärke konzentrirt, um überall einem Ueberfall der Türken begegnen zu können.

Vierhundert lateinische Albanesen unter dem Befehl eines Priesters waren kaum in Rustschuk angelangt, als sie auch sogleich ein russisches Bataillon angriffen. Sie schlugen sich so tapfer, daß sich die Russen mit Verlust zurückziehen mußten. Die Albanesen verloren 100 Todte und Verwundete, machten aber 27 Gefangene. Der Priester wurde von Omer Pascha nach Widdin berufen und mit Auszeichnung empfangen. Er soll aus der berühmten Heldenfamilie des Skanderbey abstammen.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, 18. März. Se. Excellenz der Herr Minister-Präsident **von Manteuffel** brachte in der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer die Vorlage eines Gesetz-Entwurfs ein wegen einer von den Kammern zu bewilligenden Kreditfor-

derung von 30 Millionen und begleitete dieselbe mit nachstehender, von der „Pr. C." mitgetheilten Erklärung:

Meine Herren!

Die Regierung Seiner Majestät des Königs ist den Ereignissen, durch welche der Frieden im Orient gestört und im weiteren Umfange bedroht ist, mit der ernstesten Aufmerksamkeit gefolgt, und hat sich in jedem Augenblick die Pflichten gegenwärtig gehalten, welche ihr einerseits durch die Stellung Preußens im europäischen Staaten-System, andererseits durch die speziellen Verhältnisse dieses Landes und durch seine Beziehungen zu dem übrigen Deutschland auferlegt werden.

In den zuerst genannten Pflichten lag der Beruf Preußens, seine Anstrengungen der Aufrechthaltung des europäischen Friedens zu widmen, und die Regierung darf sich dem beruhigenden Bewußtsein hingeben, zur Erreichung dieses Zweckes keines der sich darbietenden Mittel unversucht gelassen zu haben. Sie hat in dieser Richtung nicht nur den Einfluß und das Vertrauen, dessen sie sich bei den auswärtigen Mächten erfreut, in selbstständiger Thätigkeit geltend gemacht, sondern auch auf den Konferenzen zu Wien ihre eifrigsten Bemühungen mit denen Oesterreichs und der westlichen Mächte vereinigt, um den zwischen Rußland und der Pforte entstandenen Streit zu einem friedlichen Austrag zu bringen. Die Regierung hat keinen Anstand genommen, bei dieser Gelegenheit ihre rechtliche Ansicht von der Sache in den Protokollen niederzulegen und den zur Erhaltung des Friedens gethanen Schritten der Konferenz durch ihre Mitwirkung das volle Gewicht der Gemeinschaftlichkeit zu verleihen. Sie hat aber geglaubt, bevor sie über dieses Maß hinaus der Freiheit ihrer Entschließungen entsagte, bevor sie namentlich Verbindlichkeiten einging, deren unmittelbare oder mittelbare Folge die Verpflichtung zu thätiger Betheiligung an dem ausgebrochenen Streit sein konnte, die Opfer, welche sie dem Lande dadurch auferlegen würde, und die eigenen Interessen Preußens, welche auf dem Spiele stehen, mit gewissenhafter Sorgfalt gegen einander abwägen zu sollen.

Die Regierung ist entschlossen, Preußen unter allen Umständen die ihm gebührende Mitwirkung zur Erhaltung des europäischen Gleichgewichts zu wahren, bisher aber liegt uns, das müssen wir uns sagen, nicht in demselben Maße, wie anderen Mächten, vermöge ihrer geographischen Lage und maritimen Hülfsquellen, der Beruf ob, zum Schutze der Integrität des türkischen Reiches handelnd in einen, seiner ganzen Tragweite nach noch nicht zu übersehenden, Streit einzugreifen, dessen ursprünglichen Gegenstand nicht die Interessen unseres Vaterlandes, sondern die Privilegien und der Einfluß bilden, welche andere Mächte in den Ländern der Pforte in Anspruch nehmen. Wenn wir hiernach zu einer thatsächlichen Betheiligung bei dem gegenwärtigen Kampf jetzt uns nicht für berufen erachten können, so thut es dem landesväterlichen Herzen Seiner Majestät des Königs wohl, Preußen und seinen Deutschen Bundesgenossen die Segnungen des Friedens noch länger zu erhalten, als es den unmittelbaren betheiligten Mächten ihrerseits für sich thunlich erscheint.

In diesem Sinne hat Sich Se. Majestät der König entschlossen, dem preußischen Volke die von jedem Kriege unzertrennlichen schweren Opfer nur dann anzusinnen, wenn die wahren und eigenthümlichen Interessen unseres Landes, unter denen die Ehre und Unabhängigkeit Deutschlands obenan stehen, einen solchen Entschluß gebieterisch fordern.

Wir halten nach wie vor an der durch die wiener Protokolle eingenommenen Stellung fest. Denn wenn die Erhaltung und die Herbeiführung des Friedens der wesentliche Zweck der wiener Konferenzen bleibt, so werden wir mit demselben nicht dadurch in Widerspruch treten, daß wir erneuten Anbahnungen friedlicher Bestrebungen, so lange es unsere besonderen Verhältnisse erlauben, auch dann noch eine Stätte bewahren, wenn andere Staaten durch ihre von der unsrigen verschiedene Lage sich veranlaßt sehen, zu den Waffen zu greifen.

Wir dürfen für unser Verhalten auf eine gerechte und unbefangene Würdigung und deshalb auf die Zustimmung der auswärtigen Mächte rechnen; insbesondere aber sind es die Rücksichten auf unsere deutschen Bundesgenossen und die Zuversicht der von uns bereits eingeleiteten Verständigung mit diesen und vor allem mit Oesterreich, welche einen hervorragenden Antheil an den Entschließungen der Regierung haben.

In demselben Maße, wie Se. Majestät von der Königlichen Pflicht durchdrungen sind, Preußen und Deutschland vor den Leiden des Krieges so lange zu bewahren, als die Würde und Wohlfahrt beider es gestatten, eben so fest sind Allerhöchstdieselben auch entschlossen, dem hohen Berufe, welcher die europäische Machtstellung Preußens in sich trägt, unter allen Umständen gerecht zu werden und jedem Bundesgenossen treu zur Seite zu stehen, der durch seine geographische Lage früher als Preußen berufen sein möchte, zur Vertheidigung deutscher Interessen das Schwert zu ziehen.

Die Königliche Regierung darf hoffen, auf diesem Wege einer selbstständigen und nationalen Politik der vollen Zustimmung des Landes und insbesondere dieses hohen Hauses zu begegnen. Sie darf sich aber auch nicht verhehlen, daß eine glückliche Durchführung ihrer Absichten nur dann gesichert erscheint, wenn dieselben mit dem festen und deutlich ausgesprochenen Entschlusse gepaart sind, einem jeden Versuch, von welcher Seite er auch käme, der dahin gerichtet wäre, Preußen aus der in freier Selbstbestimmung gewählten Bahn zu drängen und die Kräfte dieses Landes anderen Interessen, als den von ihm selbst als entscheidend anerkannten, dienstbar zu machen, mit allen Mitteln entgegen zu treten, welche Gott zur Wahrung deutscher Unabhängigkeit in die Hände der Könige von Preußen gelegt hat. Diesen festen Entschluß glaubt Se. Majestät der König im jetzigen Augenblick dadurch bethätigen zu sollen, daß Allerhöchstdieselben von den Kammern die Mittel fordern, um auch in der gegenwärtigen ernsten Lage der europäischen Politik eine der Macht und der Geschichte Preußens entsprechende Rolle mit Würde und Nachdruck durchführen zu können.

Ich lege daher dem hohen Hause auf Grund einer Allerhöchsten Ermächtigung, die ich zugleich übergeben werde, einen Gesetz-Entwurf wegen einer Kredit-Bewilligung von 30 Millionen Thalern zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vor. Es wird sich unmittelbar hieran eine Vorlage knüpfen, die den Zweck hat, für den hoffentlich nicht

eintretenden, aber doch möglichen Fall, daß die Regierung von der Kredit-Bewilligung sollte Gebrauch machen müssen, durch eine vorübergehende Steuer-Erhöhung die Mittel zur Verzinsung und Amortisation der neuen Anleihe zu gewähren.

Die Königliche Regierung legt Ihnen, meine Herren, den Weg, welchen sie gehen will, offen dar, und je unzweideutiger in der Bewilligung der begehrten Mittel die Entschlossenheit hervortritt, mit welcher das ganze Land eine freie und feste Haltung seiner Regierung zu stützen bereit ist, um so geringer wird die Wahrscheinlichkeit, daß Preußen solchen Anmuthungen ausgesetzt sein wird, welche die Regierung nöthigen würden, zur Flüssigmachung der verlangten Mittel zu schreiten, und wir rechnen um so zuversichtlicher auf eine rückhaltlose Unterstützung von Seiten der Landesvertretung, als wir Ihnen die Gewißheit geben können, daß die Allerhöchsten Entschließungen, welche zur Benutzung des verlangten Kredits führen könnten, keiner Rücksichtnahme einen Einfluß gestatten werden, welche nicht streng innerhalb des Kreises der eigenen Interessen Preußens und seiner deutschen Bundesgenossen liegt.

Noch niemals, meine Herren, haben die Regenten Preußens, wenn sie im Namen der höchsten irdischen Güter, im Namen der Ehre und Selbstständigkeit des Vaterlandes, von demselben ein Opfer und ein Pfand des Vertrauens gefordert haben, eine andere Antwort von ihrem Volke erhalten, als den Ausdruck freudiger Hingebung mit Gut und Blut, und auch Sie, meine Herren, werden mit uns die Ueberzeugung theilen, daß Ihre Stimme treu die Gesinnung des ganzen Landes wiedergiebt, wenn Sie in die Hände der Regierung Sr. Majestät des Königs vertrauensvoll die Mittel legen, die Unabhängigkeit des Vaterlandes gegen jeden Versuch einer Beeinträchtigung zu schützen, und wenn Sie Europa die Ueberzeugung gewähren, daß die volle Kraft des Landes auch heut und jederzeit ohne Zaudern bereit ist, einzustehen, sobald es gelten sollte, das Erbtheil ehrenvoller Selbstständigkeit, welches der Heldenmuth unserer Väter erworben hat, ungeschmälert und unbefleckt durch den Sturm der Zeiten zu tragen.

Der Finanzminister legte mit Bezug auf die Rede des Minister-Präsidenten den Gesetz-Entwurf vor, welcher den Finanzminister ermächtigen soll, zur klassifizirten Einkommensteuer, der Mahl- und Schlachtsteuer vom 1. Juli dieses Jahres bis 31. Dezember 1855 einen Zuschlag von 25 p. Ct. zu erheben, für den Fall, daß der Kredit in Anspruch genommen werden soll.

Berlin, den 14. März. Von dem evangelischen Bischof zu Jerusalem, Samuel Gobat, ist in der Form eines Hirtenbriefes ein Bericht über den Stand der preußisch-britischen Stiftung im heiligen Lande und der mit demselben verbundenen Anstalten erstattet worden und vor Kurzem hierher gelangt. Der Bericht enthält manche der politischen Situation des Orients angehörende beachtenswerthe Mittheilungen über die Umtriebe der anderen Konfessionen gegen die Evangelischen. Namentlich sind es, wie der Bischof sich ausdrückt, „gottlose Griechen" und „verschlagene Juden," welche die Wirksamkeit des Bischofs und seiner Mitarbeiter durch Intriguen aller Art, Denunciation und dergl. erschweren. Der Vorgang Preußens in der Gründung eines Hospizes hat zu solchen Verdächtigungen insbesondere Anlaß gegeben. Jetzt soll auch ein französisches und ein österreichisches Hospiz gegründet werden. Auch die Baptisten thun den Bestrebungen des Bischofs vielfach Eintrag; so ist es, wie der Bischof berichtet, den amerikanischen Missionairen dieser Sekte gelungen, einen Theil der Wupperthaler Kolonie, die unter der Führung eines westfälischen Oekonomen Großsteinbeck sich in Palästina gebildet hatte, zum Baptismus herüberzuziehen. Am bittersten lauten aber die Klagen über die griechischen Erzbischöfe, welche eine Anzahl englischer Puseyten zu einem Protest bei der türkischen Regierung und bei dem Primas der englischen Kirche veranlaßt haben. (C. B.)

Berlin, den 15. März. Die Bevölkerung des preußischen Staats beläuft sich jetzt trotz der fast alle Jahre wiederkehrenden Cholera und trotz der in den letzten Jahren besonders starken Auswanderung auf 17 Millionen.

Berlin, den 17. März. Der evangelische Oberkirchenrath hat den Kirchenbehörden die Weisung zugehen lassen, in das Kirchengebet folgenden auf die Kriegsbefürchtungen bezüglichen Passus einzuschalten: „Gott wolle die Gefahren des Krieges von Preußen abwenden, wenn sie aber unabwendbar sein sollten, so möge er in seiner Barmherzigkeit uns den Sieg verleihen."

Heute feierten die Veteranen aus den Befreiungskriegen das Erinnerungsfest der Errichtung der Landwehr. Auch jüngere, mit der Hohenzollernschen Kriegsmedaille geschmückte Kombattanten betheiligten sich. Die russischen Kriegsgefährten vertrat der russische Rittmeister Fürst Wittgenstein, ein Enkel des berühmten Feldmarschalls, und die österreichischen der k. k. Rittmeister Graf Revertera. Der Ministerpräsident v. Manteuffel, der Kriegsminister v. Bonin, der General v. Wrangel und noch einige andere Generale waren als Ehrengäste zugegen. Es herrschte die heiterste Stimmung. Der Hinblick auf die Heldenzeit des Vaterlandes, welche diese Männer vertreten, ließ jeden Einzelnen auch von Preußens jüngerer Generation eine starke und frohe Zukunft des Vaterlandes erwarten.

Berlin, den 18. März. Der Flügeladjutant Sr. Majestät des Königs Oberstlieutenant von Manteuffel ist von seiner Mission an den Kaiser von Oesterreich von München gestern hier eingetroffen, hatte Mittags längere Audienz bei Sr. Majestät und hat noch Abends die Reise nach Wien angetreten.

Breslau, den 16. März. Der verstorbene Konsistorialrath David Schulz hat in seinem Testamente 4000 Thlr. ausgesetzt zur Stiftung zweier Stipendien für evangelische Theologie Studirende, die bei Lösung einer ihnen gestellten Aufgabe tüchtige sprachliche und geschichtliche Kenntnisse darthun. Die Summe von 9000 Thlrn. noch außenstehender Kollegiengelder hat derselbe für einen Fonds zum Besten an Wittwen und Waisen akademischer Lehrer bestimmt.

Bunzlau, den 14. März. Heute würde das hundertjährige Jubiläum unsers Waisenhauses auf eine feierliche, herzerhebende Weise begonnen. Zahllos waren die Festgenossen, die aus der Nähe und Ferne herbeigeströmt waren. Der Oberpräsident von Schlesien Freiherr v. Schleinitz, der Geheime Ministerialrath Stiehl, die Konsistorialräthe Wahler und Siegert, sowie die Seminardirektoren Bock aus

Münsterberg und Jungklaaß aus Steinau erhöhten das Fest durch ihre erfreuliche Gegenwart. Se. Majestät der König haben aus landesväterlicher Huld und Gnade und zum Beweise der Allerhöchsten Theilnahme an dem Jubelfeste des für die Provinz Schlesien so segensvollen Waisenhauses demselben aus Allerhöchstihrer Privatchatoulle die Summe von 10000 Thalern zur Stiftung von acht neuen Waisenhaus-knabenstellen zu schenken und dem Seminardirektor Stolzenburg zum Zeichen königl. Anerkennung der Verdienste desselben um die hiesigen Waisenhaus-Anstalten den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Koblenz, den 14. März. Der Andrang deutscher Auswanderer in den Seehäfen übersteigt alle Begriffe. Gegenwärtig befinden sich über 6000 derselben in Havre. Ebenso sind London und Antwerpen von Auswanderern überfüllt. Sie klagen sehr über die Köln-Aachener Eisenbahn, auf welcher die Auswanderer in der rauhesten Jahreszeit und bei sehr schlechtem Wetter stets in offenen Wagen befördert wurden; so daß diese armen Leute Abends nach tagelanger Fahrt fast erfroren oder ganz durchnäßt in Antwerpen anlangten, und gerade diese Bahn hat durch die Auswanderung eine sehr namhafte Einnahme gehabt.

Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, den 14. März. Die hier gemachten Blei-Ankäufe waren für russische Rechnung gemacht. Das Blei geht jetzt über Lübeck auf Segelschiffen nach russischen Häfen.

Oesterreich.

Wien, den 14. März. Die Truppenzüge nach dem Süden dauern unabläßig fort. Man berechnet, daß das im Banat concentrirte Truppenkorps die Stärke von 120000 Mann erreichen dürfte. In neuester Zeit ist die Ruhe in den an Oesterreich angrenzenden Gebieten nirgends gestört worden, im entgegengesetzten Falle würden die an der Grenze befindlichen Truppen sofort in Bosnien und die Herzogowina einrücken und die Bewachung der Grenze von dem zweiten Observations-corps übernommen werden, dessen Hauptquartier von Theresiopol nach Semlin verlegt werden würde, während zugleich ein drittes Armeecorps mit dem Hauptquartier in Theresiopol zusammengezogen würde.

Frankreich.

Paris, den 13. März. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers erfolgte die Vorlage des Budgets für 1855. Die Ausgaben sind auf 1554 und die Einnahmen auf 1560 Millionen veranschlagt. Dies erfreuliche Resultat wird aber durch die Kriegskosten bedeutend gestört werden. — Die freiwilligen Beiträge für den Krieg würden ohne Zweifel zahlreich und bedeutend sein, hätte nicht der Moniteur deren Annahme von vorn herein abgelehnt.

Paris, den 14. März. Im Arsenal von Toulon herrscht eine beispiellose Thätigkeit und 9500 Arbeiter sind fortwährend beschäftigt. — In Villefranche im Rhone-Departement zogen die Rekruten mit Fahnen ein, worauf geschrieben stand: „Die Rächer von Sinope.“ In andern Kantons haben ähnliche Demonstrationen stattgefunden. — Ein Gutsbesitzer zu Busancy hat jedem der beiden ersten Soldaten oder Unteroffiziere, die im Kriege gegen die Russen dekorirt werden, 1000 Fr. ausgesetzt. — Der Zudrang des Publikums zur Nationalsubscription ist so ungestüm, daß in Paris mehrere neue Einzeichnungspunkte haben eröffnet werden müssen, und in den Provinzen sind die Bewohner nicht minder günstig dafür gestimmt. Zu Amiens betrug die Subscription schon am ersten Tage 1½ Millionen und in Rouen über zwei Millionen.

Marschall St. Arnaud, Oberbefehlshaber der Armee im Orient, ist sehr leidend und wird von seiner Gemahlin begleitet, die entschlossen ist, nicht von seiner Seite zu weichen und ihn selbst in die Schlacht zu begleiten. Sie hat schon in Afrika ihren Gemahl bei mehreren Expeditionen begleitet und Proben ihres Muthes abgelegt.

Italien.

Neapel, den 10. März. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist in erwünschtem Wohlsein hier eingetroffen. Der König von Neapel hat ihm ein Dampfschiff zur Disposition gestellt. Der Prinz beabsichtigt auch Sicilien zu bereisen.

Großbritannien und Irland.

London, den 10. März. Lord Clarendon hat in Betreff neutraler Schiffe, welche russische, von Engländern gekaufte Produkte führen, bestimmt, daß solche von den englischen Kreuzern als gute Prise betrachtet werden würden, auch wenn die Ladung vor Ausbruch des Krieges gekauft wurde, wenn nicht besondere Erlaubnißscheine vorgezeigt werden könnten.

London, den 13. März. Die gestern Nachmittag von Spithead nach der Ostsee unter Segel gegangene Flotten-Division wird morgen Abend schon Helgoland erreichen. Die zweite Division wird ihr bald folgen; dann wird Admiral Napier 44 Schiffe mit 22,000 Mann und 2200 Geschützen, darunter Dampfer von zusammen 16,000 Pferdekraft, zur Verfügung haben. Es ist dies die schönste und stärkste Flotte, die England je in die Welt schickte. Sie hat nicht einen einzigen gepreßten Matrosen an Bord, vielmehr hatten sich in wenigen Wochen über 10,000 Freiwillige gemeldet, ungeachtet des gesteigerten Verkehrs mit den Kolonien, namentlich mit Australien. Die Reserveschiffe sind noch nicht berührt und 30 Kriegsschiffe erster Größe in Woolwich, Deptford, Portsmouth u. s. w. bereit, um in kürzester Zeit bemannt und ausgerüstet zu werden.

London, den 15. März. Die Reserve-Flotte hat Ordre erhalten, unter Segel zu gehen. Sie besteht aus 5 Schiffen mit 400 Kanonen und 3500 Mann Besatzung.

London, den 16. März. Der mit einer besondern Mission des Königs von Preußen betraute General Graf von der Gröben, welcher vorgestern hier anlangte, begab sich alsbald, in Begleitung des preußischen Gesandten und des Lord Clarence, nach Osborne, wo derselbe Audienz bei der Königin hatte und zur Tafel gezogen wurde.

Dänemark.

Kopenhagen, den 12. März. Nachdem der Präsident des Staatsraths wiederholt erklärt hatte, daß Abänderungen des Grundgesetzes Giltigkeit erlangen könnten, auch ohne

vom Reichstage angenommen zu werden, haben beide Kammern eine Adresse an den König beschlossen, worin sie denselben bitten, die deshalb entstandenen beunruhigenden Zweifel zu beseitigen und das Land vor einer Störung des gesetzlich bestehenden Zustandes zu bewahren.

Kopenhagen, den 15. März. Die erste englische Dampffregatte ist gestern auf der hiesigen Rhede angekommen. — Auf der langen Linie wurde eine zweite Batterie angelegt. — Der Protest Nordamerikas gegen den Sundzoll hat bei den gegenwärtigen Verhältnissen ernstliche Besorgnisse erregt. Der französische und englische Gesandte sind ersucht worden, ihre Regierungen zu Vermittelungen zu bestimmen, und die betreffenden Bevollmächtigten sollen ihre Verwendung zugesagt haben.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, den 6. März. Die diplomatischen Verhandlungen mit Petersburg wegen der Neutralität sind immer noch sehr lebhaft und eher verwickelter geworden, da Schweden nicht geneigt ist, den Forderungen Rußlands nachzugeben. Die russischen Depeschen, welche sich selbst bis zu Drohungen gesteigert haben, fanden hier den entschiedensten Widerspruch. Die Engländer stehen mit hiesigen Kaufleuten in Unterhandlung wegen Lieferung an Steinkohlen, und dieser Umstand macht der Regierung Sorge, weil Rußland in der Ausführung der Kontrakte eine Verletzung der Neutralität erblicken könnte. Rußland verlangt, daß der Calmar Sund zwischen der Insel Oeland und dem Festlande den feindlichen Schiffen verschlossen bleiben solle.

Türkei.

Konstantinopel, den 28. Februar. Der Sultan hat die Propositionen, welche ihm von den Vertretern der Westmächte rücksichtlich der Emancipation der Christen gemacht worden, im Prinzip genehmigt. Er bemerkte in einer Audienz gegen Lord Redcliffe, daß er sich die Durchführung dieser für den ganzen Orient wichtigen Maßregel zum Ziele seiner Regierung und zur Aufgabe seines Lebens gemacht habe, und er hoffe, den Hattischerif von Gülhani zur ausgedehntesten Geltung zu bringen. Es handelt sich nun noch darum, auch den Scheik-ul-Islam, das Haupt der muselmännischen Geistlichkeit, für die Idee der Gleichberechtigung der christlichen Unterthanen des Sultans zu gewinnen; bisher hat sich derselbe in dieser Frage passiv verhalten, doch hofft man, er werde als ein verständiger Mann von bekannter gemäßigter politischer und religiöser Gesinnung sich für die Emancipation bestimmen lassen.

Konstantinopel, den 29. Februar. In einer am Marmor-Meere, 6 Meilen von Konstantinopel gelegenen Ebene, ist das Lager für die englischen und französischen Landungstruppen abgesteckt. Die verschiedenen Truppen werden besondere Lager einnehmen, jedoch nahe aneinander. Die Truppen werden unmittelbar nach Ankunft der Schiffe ans Land gesetzt werden.

Konstantinopel, den 1. März. Die Pforte hat der griechischen Regierung durch ihren Geschäftsträger ein Ultimatum zustellen lassen, worin sie vom König Otto verlangt, die Attentate auf das türkische Gebiet laut zu verdammen und die Urheber exemplarisch zu bestrafen, mit dem Bemerken, daß sie sich der Mitwirkung Englands und Frankreichs versichert habe. Die griechische Regierung hat versichern lassen, daß sie alle Anstalten getroffen habe, um die revolutionären Unternehmungen jenseits der Grenze keinen Boden gewinnen zu lassen, und daß sie entschlossen sei, solchen Versuchen kräftig entgegenzutreten. Die griechische Regierung behauptet, daß der Aufstand in Epirus und Albanien einzig und allein den Bedrückungen der türkischen Behörden zuzuschreiben sei, welche sich die ärgsten Erpressungen haben zu Schulden kommen lassen. — Fuad Effendi ist mit zwei griechischen Prälaten nach Epirus abgegangen, um die Klagen der Griechen anzuhören und den Aufstand zu beschwichtigen. Zugleich wurden 6000 Mann dahin geschickt. — Auf der Insel Candia sollen sich Unruhen bemerkbar machen. Auch die Gesandten von England und Frankreich fordern, daß König Otto die Revolution offiziell mißbillige. Noch hat die griechische Regierung keine Antwort ertheilt.

Die Türken in Arta hatten einen Ausfall unternommen. Die erste Kolonne verbrannte das Dorf Zimeris. Die zweite wurde von den Insurgenten geschlagen und genöthigt, sich nach Prevesa zurückzuziehen. Die dritte wurde nach sechsstündigem Kampfe nach Arta zurückgedrängt. Später entspann sich ein hartnäckiger Kampf von 1200 Albanesen mit Karaiskakis, wobei die griechische Grenze überschritten wurde und es zu einem Gefecht mit den griechischen Grenztruppen kam. Die Türken wurden zurückgeworfen und zerstreut, so daß nur wenige Arta wieder erreichten. Grivas bedroht Janina.

Griechenland.

Athen, den 27. Februar. Ein außerordentlicher Enthusiasmus belebt gegenwärtig die Griechen. Es giebt keine Kirche in Griechenland, wo nicht die Priester das Kreuz erheben und alle Hellenen zur Befreiung ihrer Brüder aufrufen. Es giebt nicht ein Haus, wo die Männer nicht ihre Waffen zurecht machen. Frauen und Kinder bereiten Charpie. Die griechische Regierung hat die Macht nicht, die Menge derer zurückzuhalten, die über die Grenze eilen. Die Zahl der Insurgenten wird jetzt auf 5000 Mann angegeben. Das Gefecht bei den Fünfbrunnen, einer nördlich von Arta gelegenen Anhöhe, hat am 23. Februar stattgefunden und gegen acht Stunden gedauert. Nach dem griechischen Bülletin ist von 800 Türken, welche den Angriff unternahmen, kein einziger mit heiler Haut davon gekommen; wer nicht auf dem Platze blieb, wurde verwundet oder gefangen.

Amerika.

Washington, den 1. März. Der Senat hat den Regierungsantrag wegen des Baues von sechs Dampffregatten für dringlich erklärt, das Repräsentantenhaus dagegen nicht, und so können neun Monate vergehen, ehe die Sache zur Verhandlung und zur Beschlußnahme kommt. — Der englische und französische Gesandte haben gegen die Ausrüstung russischer Kaper in den Häfen der vereinigten Staaten Verwahrung eingelegt und erklärt, daß dergleichen Schiffe von England und Frankreich wie Seeräuberschiffe behandelt werden würden.

Die Seeleute.

(Novelle von August Kettner.)

(Beschluß.)

VIII.

Der Oktober hatte bereits begonnen, mit seinen Stürmen das Nordmeer zu peitschen und die Schiffe folgten mehr und mehr dem Glanze der Leuchtthürme, um in die sichern Häfen einzulaufen, als auch Rudolph mit seinem Freunde wieder in Hamburg anlangte.

Aber welch vortheilhafte Veränderung war mit Beiden vorgegangen! Die kurze blaue Jacke des Kadetten hatte einem Ueberrock mit Epauletten, der Dolch einem Säbel Platz gemacht. Rudolph war Offizier geworden, während Tom als Hochbootsmann zurückkehrte. Das wackere und umsichtige Verhalten Beider hatte sie so rasch avanciren lassen.

Beide halten zugleich, während sie dem Hafenthore zuwandern, ein Papier in der Hand, sie haben ihren Abschied genommen, um die kriegerische Laufbahn mit einer friedlichern zu vertauschen. Der Krieg hatte ja doch nun ein Ende ohne Aussicht auf Erneuerung, während der Handel sich immer mehr zu beleben schien.

Vor einem kleinen aber schön gebauten Hause der Esplanade, durch welche die Promenaden der Binnen-Alster fortführen, zog Rudolph die Klingel und stieg, nachdem der Portier geöffnet, die mit Decken belegte Treppe hinauf, um an das Entrée zu klopfen, vor welchem ein Porzellanschild den „Rheder Walther" als Bewohner ankündigte.

In dem kleinen Zimmer, an dessen Thür der junge Offizier klopfte, saß am Fenster ein blondes Mädchen mit unaussprechlich sanftem Gesichtsausdruck und frischer glänzender Hautfarbe. Wir erkennen in ihr Hulda. In demselben Zimmer sitzt ein freundlicher Mann vor seinem Schreibsekretär mit Briefschreiben beschäftigt, während seine Frau ein Rechnungsbuch vor sich liegen hat und die gezogenen Summen revidirt, dies waren Huldas Eltern.

Als der Finger des jungen Seemanns sich an der Thür hören ließ, stand Hulda ahnungslos auf, und schritt langsam der Thür zu, die sie öffnete.

Mit dem Schrei „Rudolph" sank sie in die Arme des glücklichen Bräutigams.

Die Eltern eilten herbei, um den jungen Seefahrer ebenfalls willkommen zu heißen, das ganze Haus jubelte.

„Aber was soll nun werden?" fragte Walther, als ihm Rudolph seinen Abschied hinhielt.

„Ich will für Andere kreuzen wie bisher," entgegnete Rudolph, „zum Beispiel bei Euch Väterchen, wenn Ihr mir ein Fahrzeug anvertrauen wollt."

„Ei nun, wenn es darauf ankömmt," entgegnete Walther, „so kann ich Dir, wenn ich Dir das schmucke Fahrzeug da anvertraue, auch schon einen hübschen Schooner unter die Hände geben. Nicht wahr, Huldchen, Du bist wohl doch noch leichter zu regieren, als Dein Schooner? setzte er lachend zum Töchterchen gewendet hinzu.

„Wer weiß!" antwortete diese scherzend.

„Einem guten Steuermann ist Alles möglich," entgegnete lachend Rudolph, „sobald er einen guten Compaß hat, und den hab' ich zwischen der dritten und fünften Rippe sitzen.

„Du willst also meine Schiffe führen," begann wieder Walther, „weißt Du denn aber auch, daß ich meine Unternehmungen längst eingestellt habe?"

„O ja, aber wenn Ihr mir hier diese liebliche Fregatte mit vollständiger Takelage gebt," war Rudolphs Antwort, „dann werdet Ihr mir auch schon noch eine Corvette ihr zur Begleiterin beifügen, die Ihr mir vorläufig miethweise überlaßt."

„Topp!" schlug Walther ein, „Du sollst die Corvette haben, aber wir theilen den Gewinn!"

„Das versteht sich!" bestätigte Rudolph, „und nun, da das Schiff da ist, können wir auch an die Ladung denken. Dazu würde wohl zu allerbest ein Weibchen gehören, und da wir den Gewinn theilen, müssen wir auch die Lasten gemeinsam tragen. Ihr mögt daher das Mädchen geben, ich gebe die Haube und wenn Hulda einwilligt" —

„Was nicht zu bezweifeln ist," warf die Erwähnte ein —

„So können wir schon im November in unserm Hause Hochzeit haben," vollendete Walther.

„Bravo!" riefen Tom und Hulda's Mutter dazwischen.

Rudolph aber schloß das geliebte Mädchen in seine Arme und küßte abwechselnd die Hände Papa's und Mama's im Ueberfluß seiner Dankbarkeit.

„Und nun wollen wir den Freudentag auch ordentlich feiern," sagte Walther, indem er sich seelenvergnügt die Hände rieb und die Kellerschlüssel holte.

„Ach, Herr Tom," sagte er im Vorübergehen zu diesem, „da sehe ich eben, daß Sie ja auch avancirt sind. Das ist ja hübsch, nun machen Sie sich's bequem und treten Sie näher. Sie feiern doch mit so vorläufige Verlobung? Nicht? Wird ja bei Ihnen auch nicht mehr lange dauern, ehe Sie im Ehehafen Anker werfen, können hier indessen lernen, wie man das macht."

„O," rief Rudolph, „Tom wird sich nicht lange besinnen."

„Wenn Sie mich sonst auch bei Ihrer Ausstattungs-Corvette bedenken wollen," lachte dieser treuherzig.

„Ei, das versteht sich," antwortete Walther, „habe ja Proben wie Sie verladen, Herr Tom. Topp also auch wir bleiben zusammen. Schade, daß ich nicht noch ein Mädchen zu Hause habe, da wäre das schönste Compagnie-Geschäft fertig."

„Papa Walther," meinte lachend Rudolph, „damit kämet Ihr auch bei Tom zu spät. Dessen Anker sitzt fester wie sonst einer. Fragt ihn nur einmal, wie es in den Vierlanden steht."

„So, also dort eingelaufen?" fragte der lustige Rheder, „nun, dort giebt es einen gesunden hübschen Menschenschlag. Da kann ich also darauf rechnen, bald auf Ihrer Hochzeit zu tanzen?"

„Gewiß," entgegnete Tom, „an einem Tage mit meinem Kapitän wird geentert und Sie sollen mit die Siegesfahne aufhissen helfen."

„So soll es sein," schlug Walther ein und ging nach dem Keller.

Sobald der erste Pfropfen gelöst war, ging es nun an ein Erzählen ohne Ende. Das kleinste Reiseabenteuer mußte berichtet, das geringste Familienereigniß mußte erzählt werden. Bis spät in die Nacht saß man in traulichen Gesprächen zusammen, als Walther zufällig fragte, seit wenn Tom nicht mehr in den Vierlanden gewesen.

„Es war," — begann Tom, doch unterbrach er sich plötzlich: „Donner, — da hab ich den Dänen ganz vergessen, der muß ja noch im Gefängniß sein. Nun, der arme Kerl büßt etwas streng für seine Liebeleien."

„Wie so? Wer? Was ist damals vorgefallen?" diese Fragen kreuzten sich zu gleicher Zeit.

Tom mußte erzählen und berichtete so ausführlich wie möglich die Abenteuer seines letzten Besuches in den Vierlanden.

Alle lachten und ergötzten sich an dem verhängnißvollen Irrthum, welcher Kanuth für seine Intriguen bestrafen sollte, beschlossen aber zugleich dem armen genug gezüchtigten Opfer zu Hilfe zu kommen.

So wurde denn schon für den andern Tag ein Spaziergang nach den Vierlanden und ein Besuch bei Anna's Eltern verabredet.

Obgleich die Freude des Wiedersehens unsre Freunde lange wach gehalten hatte, so schien dennoch kaum die bleiche Oktobersonne durch die Vorhänge der im Glanze des Morgenroths schimmernden Fenster, als auch schon im Walther'schen Hause wieder Leben wurde. Nachdem man um 6 Uhr gemeinschaftlich das Frühstück eingenommen, machte man sich auf den Weg.

Auf dem Lande pflegt man in der Regel der Göttin der Morgenröthe mehr Weihrauch zu streuen, als in den Städten. Daher war auch in den Vierlanden schon Alles auf den Beinen, als man dort anlangte.

Anna kam bereits mit einem Zuber frischer Milch aus dem Stalle, als unsere Gesellschaft ankam. Sie staunte die Ankömmlinge an, ohne sie zu kennen, denn Tom hatte sich von ihnen getrennt und war um die Stallgebäude herum gegangen, um Anna in den Rücken zu kommen. So wurde es ihm möglich, ihr plötzlich von hinten die Augen mit den Händen zu bedecken.

„Papa," rieth Anna lachend.

Tom ließ los. Anna wandte sich um und — hätte fast den Zuber Milch vor Staunen fallen lassen, als sie so unvermuthet ihren Tom wieder bei sich sah.

Sie führte den Wiedergekehrten, nebst der ganzen Gesellschaft, die Tom einführte, zu ihrem Vater, und das fröhliche Jauchzen des gestrigen Tages wiederholte sich hier nochmals im Kreise der Ueberglücklichen.

Endlich dachte man auch an Kanuth und erfuhr nun, wie er als Deserteur steckbrieflich verfolgt und an seine Behörde ausgeliefert worden, wo er sich in Untersuchung befinde.

Anna, welche am Morgen eine zerdrückte Fensterscheibe gefunden, hatte ebensowenig wie ihr Vater geahnt, daß der Besuch Kanuths nur ihr und nicht ihren Habseligkeiten gelten können. Kanuth selbst hatte sich aber strafbarer Weise ohne Urlaub über die Grenze entfernt, so daß alle Umstände zu seinem Nachtheile sprachen.

Unsere Freunde, die im Uebermaaß ihres Glückes dem Unglücklichen gern alles Böse verziehen, das er ihnen zugefügt, thaten nunmehr alle Schritte, ihn aus seiner grausamen Lage zu reißen. Glücklicherweise gelang ihnen dies in der kürzesten Zeit und Kanuth verließ gebesserter das Gefängniß, in welchem er Zeit gehabt, über sein bisheriges rohes Leben und Treiben nachzudenken.

Am 17. November aber sah man an der Esplanade eine Thür mit grünen Reisern geschmückt und prächtige Wagen vor derselben halten. In den ersten stieg Rudolph mit der jungfräulich erröthenden Hulda im weißen Atlaskleide und frischen Myrthenkranze im Haar, in den zweiten Tom und Anna, ebenfalls festlich geschmückt.

Eine Stunde, nachdem sie abgefahren, kehrten sie als Eheleute zurück, um ihren Hochzeitstag im Kreise weniger Freunde zu feiern.

Zu gleicher Stunde schaukelte sich im Hafen eine neugebaute Corvette von herrlichem Bau. Auf dem Schnabel des Schiffes erhob sich auf einer Kugel ein geflügelter Genius mit erhobenen Armen einen Kranz haltend und am Seitenbord las man den Namen „Hulda".

Auf der Corvette selbst war reges Leben. Die Matrosen lagerten auf dem Deck bei Wein und Kuchen und feierten den Abschied vom Lande zugleich mit der Hochzeit ihres Kapitäns.

Bis spät in die Nacht tönte das Jauchzen der Seeleute zum dunklen Nachthimmel empor und das Geschrei: „Hoch unser Kapitän und Hochbootsmann! Hoch unser Kapitän und Hochbootsmann! Hoch der wackre Rheder!" und „Es lebe Holstein!" erstarb erst mit dem Hahnenschrei auf den Lippen der entschlummernden Matrosen. Am Tage nach der Hochzeit theilte Hulda das Schicksal aller Frauen, die ihr Dasein an Seeleute gebunden haben. Sie sah Rudolph scheiden. Ihre Leidensgefährtin Anna half sie trösten. Glücklicherweise war der Winter vor der Thür und eine weite Reise nicht thunlich. Schon nach vier Wochen kehrte der junge Ehemann aus England zurück, wo er vortheilhafte Geschäfte gemacht hatte. Sein Glück scheint zu blühen und er hofft dereinst ein ruhiges Leben, gleich seinem Schwiegervater zu haben. Ebenso führt Tom ein glückliches und gemächliches Leben mit der Aussicht, einst auf eigne Kosten ein Schiff ausrüsten zu können.

In dem Hause Beider findet Jeder eine gastliche Aufnahme, der ein deutsches Herz und das Unglück gehabt hat, dasselbe nicht verbergen zu können.

Bekanntmachung der Handelskammer für die Kreise Hirschberg und Schönau.

Se. Excellenz der Herr Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten machte uns unterm 8. October v. J. Mittheilung von der zwischen Preußen und Oesterreich getroffenen Uebereinkunft, vom 20. October 1847, wegen Erleichterung der Ein- und Ausfuhr von leinen Garn und ungebleichter Leinwand, und forderte uns zugleich auf, dasjenige zur Sprache zu bringen, was uns in Betreff von Erweiterungen und Abänderungen dieses Vertrages wünschenswerth erscheine. Wir sind dieser hohen Aufforderung bereits unterm 19. October v. J. pflichtgemäß nachgekommen, und erhalten darauf nachstehendes hohe Rescript, welches wir uns beeilen zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

A b s c h r i f t.

In Verfolg der Verfügung vom 8. October v. J. und der Circular-Verfügung vom 10. Januar d. J. No. 4., sowie mit Bezug auf den Bericht vom 19. October v. J. setze ich die Handelskammer in Nachfolgendem von denjenigen Erleichte-

rungen in Kenntniß, welche in Betreff des Grenzverkehrs zwischen Preußen und Oesterreich mit leinenem Garn und roher ungebleichter Leinwand, auf Grund der Uebereinkunft vom 20. October 1847 und der dazu bei Abschluß des Vertrages vom 19. Februar v. J., sowie später getroffenen Verabredungen, nunmehr bestehen.

1. Wenn rohes leinenes Garn, sofern dasselbe nicht nach der Bestimmung unter 4 ohne Controlle der Verwendung gegenseitig zollfrei zugelassen wird, zum Bleichen aus Preußen nach Oesterreich, oder umgekehrt, gebracht und nach erfolgter Bleiche in gebleichtem Zustande in das Land der Herkunft zurückgeführt wird, so findet eine Abgaben-Erhebung gegenseitig bei der Aus- und Einfuhr, sowie bei der Wiederausfuhr und Wiedereinfuhr des ungebleichten und gebleichten Garnes nicht statt.

2. Wenn aus Preußen auf der Grenzlinie von Leobschütz bis Seidenberg in der Oberlausitz rohes leinenes Maschinengarn in das gegenüberliegende österreichische Gebiet zum Verweben eingeführt und die daraus gefertigte rohe ungebleichte Leinwand über dieselbe Grenzstrecke nach Preußen zurückgebracht wird, so wird in Oesterreich von jenem Garne eine Abgabe nicht erhoben.

Die österreichischen Zoll-Aemter sind angewiesen, bei der Einfuhr von rohem leinenen Maschinengarn, aus welchem zur Wiederausfuhr bestimmte Leinwand gefertigt werden soll, nicht weiter auf dessen Verarbeitung im Grenzbezirke und auf die Namhaftmachung desjenigen, welcher das Garn unmittelbar selbst verarbeitet (des Webers) zu dringen, sondern sich mit der Namhaftmachung desjenigen, welcher das Garn zur Vertheilung an die einzelnen Weber bezieht, (des Factors) zu begnügen.

Wegen einer Vereinbarung über beiderseits gleichmäßige Bezeichnung der Feinnummern der zum Verweben, so wie der zum Bleichen eingeführten und wieder auszuführenden Garne sind die Königliche Provinzial-Steuer-Direktion zu Breslau und die Kaiserlich Königliche Finanz-Landes-Direktion zu Prag mit Instruktion versehen worden und es wird das Ergebniß seiner Zeit der Handels-Kammer mitgetheilt werden.

3. Rohe ungebleichte Leinwand geht aus Oesterreich nach Preußen, auf der zu 2 bezeichneten Grenzstrecke nach Bleichereien und Leinwandmärkten zollfrei ein.

4. Das über die zu 2 genannte Grenzstrecke zwischen Oesterreich und Preußen eingehende rohe leinen Handgarn wird ohne Controlle der Verwendung gegenseitig zollfrei zugelassen.

Berlin, den 14. März 1854.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

von der Heydt.

An
die Handels-Kammer
in
Hirschberg.

IV. 1661.

Hirschberg, den 18. März 1854.

Die Handelskammer
für die Kreise Hirschberg und Schönau.

Eisenbahn-Angelegenheit.

Die Interessenten der Bunzlau-Löwenberger Eisenbahn haben eine Deputation nach Berlin gesendet, um dort für diesen Bahntractus zu petitioniren. Was die Görlitz-Laubaner Bahn betrifft, so soll sich ein Berliner Banquierhaus mit einer ansehnlichen Summe an die Spitze der Actienzeichnung gestellt haben.

Hirschberg, den 19. März 1854.

Heut gab Herr Direktor Paarmann aus Berlin im hiesigen Theater-Lokal seine erste Vorstellung des großen Cyclorama (Riesengemälde). Zuerst führte Herr Paarmann uns die Eisgefilde der arktischen Gegenden mit ihren Eisbergen, Eskimos ꝛc. vor; die Darstellungen eines Seesturm, des Wallfischfang, eingefrorner Schiffe vom Nordlicht beleuchtet, Islands mit seinem Vulkan Geyser u. a. bieten dem Auge ein immer wechselndes und überraschendes Schauspiel dar; fast noch interessanter sind die Gemälde der südlichen Gegenden Amerikas und insbesondere Brasiliens, wo die üppige Vegetation, die Pflanzungen der Ansiedler ꝛc., so wie die Darstellung eines Prairiebrandes gewiß Jeden ansprechen werden. Die interessante Darstellung des bunten bewegten Lebens Californiens, mit seinen aus der ganzen Welt zusammengeströmten Goldsuchern, der dortigen Städte, der reizenden Gegenden des Sacramentoflusses, so wie der Hauptstadt St. Franzisko, führen unsere Fantasie im Fluge über den Ocean. Der Vortrag des Herrn Paarmann zur Erläuterung der Gemälde ist sehr gut und faßlich. Die Automaten und kleinen Metamorphosen bieten für die kleinere Jugend etwas sehr Ansprechendes. Bei den Nebelbildern heben wir vorzüglich die architektonischen Tableaux hervor, wie auch die Portraits historischer Personen gut getroffen sind. Indem wir noch der sehr schönen Chromatropen erwähnen, bleibt nur der Wunsch übrig, die Vorstellungen des Herrn Paarmann in dem Grade besucht zu sehen, wie solche es wirklich verdienen und muntern wir zu recht zahlreichem Besuch auf.

1315. **Oeffentliche Anerkennung.**

Einen Beweis unermüdeter Thätigkeit und längst anerkannten Tüchtigkeit hat uns unser geliebter und geachteter Lehrer Herr **Ansorge** aufs Neue durch die mit seinen Schülern am 5. März c. zu **Armenruh** veranstaltete Gesang-**Aufführung** gegeben. Das höchst zahlreiche Publikum — eine Folge der vorjährigen gelungenen Aufführung — das der Saal kaum zur Hälfte aufzunehmen vermochte, wurde durch die ausnehmend guten Vorträge der kleinen Concertisten hoch erfreut. Mag bitterer Neid eigennütziger und pflichtvernachläßigender Menschen, welche Aehnliches zu leisten nicht vermögen, schamlos das ausgezeichnete Talent dieses jungen Lehrers mit Gift besudeln! Wir zollen ihm hingegen hiermit öffentlich den herzlichsten Dank und wünschen ihm des Himmels reichen Segen.

Harpersdorf, den 15. März 1854.

Mehrere Schulfreunde.

Familien-Angelegenheiten.

Entbindungs-Anzeige.

1320. Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Pauline**, geb. **Vetter**, von einem Knaben, zeigt hiermit Verwandten und Freunden ergebenst an

Vogelsdorf, den 18. März 1854. **A. Opitz**, Lehrer.

(Nebst Beilage.)

1319. **Worte der Trauer**
bei der einjährigen Wiederkehr des Todestages
unserer geliebten Gattin und Mutter,
der weiland Frau Müllermeister
Johanne Beate Schröter geb. Buchelt,
in Hernsdorf.

Ein Jahr schwand hin, seit Dich mit stillem Frieden
Das Grab umschließt, das Dich zu früh entriß;
Mit Dir schwand Freud' und Glück für uns hienieden,
Und Sorg' und Gram, das bleibt uns nun gewiß.

O Dir ist wohl! Du ruhest nun von Kummer,
Von manchem Schmerz, der viel Dich hier betrückt.
Nichts störet mehr nun Deinen sanften Schlummer,
Denn Du bist frei, bist aller Noth entrückt.

Doch wir, die Deinen, die Du hast verlassen,
Wir sind so einsam, denken immer Dein
Und können nicht des Höchsten Rathschluß fassen;
Der Trost bleibt uns: Du solltest selig sein.

So werden Dir noch viele Thränen fließen,
Währt doch nicht ewig diese Trennungszeit;
Wir glauben fest, die Wonn' einst zu genießen,
Mit Dir zu theilen Deine Seligkeit.

Hernsdorf, den 20. März 1854.

Joh. Gottlieb Benj. Schröter,
Müllermeister und Mühlenbesitzer, als Gatte.
Julius Herrmann Robert Schröter,
Bertha Auguste Pauline Schröter,
als Kinder.

1247. **Wenn der Herr Gnade schenkt, findet Donnerstag den 23ten d. Mts. die IIte Tertial-Versammlung der Buchwalder Bibelgesellschaft, Vormittags 10 Uhr, auf dem Schlosse zu Buchwald Statt.**

1339. **Christkatholischer Gottesdienst in Hirschberg am 26. März, Vormittags 9½ Uhr.**
Der Vorstand.

Eisenbahnconferenz

zur Berichterstattung über die jetzige Sachlage und zu weiterer Beschlußnahme wird
am 25. d. M. Nachmittags 3 Uhr
im Stadtverordneten-Zimmer des Rathhauses statt haben. Es werden dazu alle Vereinsmitglieder hiermit ergebenst eingeladen. Robe, im Auftrage.

1362. **Im Theater-Lokal zu Hirschberg.**



Heut und alle folgende Tage bis Montag den 27. März Fortsetzung des „großen Riesengemäldes", des Automaten-Theaters, sowie der Nebelbilder und der beliebten Chromatropen. Obiges Gemälde in 3 Abtheilungen, 10 Fuß hoch und 1000 Fuß lang, bestehend aus 10,000 Quadrat-Fuß, auf Leinwand gemalt, nicht durch Gläser, sondern auf einem eigen erbauten Theater und zwar so dargestellt, daß es gleicht als wenn das Publikum sich auf einem Schiffe befände, während die Gegend an demselben vorüberzieht.

Entrée erster Platz 7½ Sgr., zweiter 5 Sgr., dritter Platz 2½ Sgr. Kinder unter zehn Jahren für den ersten und zweiten Platz die Hälfte und den dritten 1½ Sgr. Abonnement-Billets auf den ersten Platz zu 6 Sgr. und auf den zweiten zu 4 Sgr. sind bei dem Conditor Herrn Beck und dem Destillateur Herrn Cohn zu haben.

Anfang halb 8 Uhr. Ende halb 10 Uhr.

Hirschberg. **C. Paarmann,** Director.

Literarisches.

1318. Der zu Gr. Glogau erscheinende
Niederschlesische Anzeiger
ist das gelesenste Blatt Niederschlesiens. Derselbe bringt die politischen Tagesereignisse kurz, übersichtlich und rasch. Für einen Umkreis von 10 Meilen ist es das wichtigste und bedeutendste Anzeigeblatt. Das Blatt erscheint 3mal wöchentlich und kann durch alle Postanstalten zu 18¾ Sgr. das Quartal bezogen werden. Bestellungen auf das 2. Quartal 1854 werden baldigst erbeten.

1341. Von der bei Engelhorn & Hochdanz in Stuttgart erscheinenden

Allgemeinen Muster-Zeitung,

Album für weibliche Arbeiten und Moden,

Preis vierteljährlich ⅓ Thlr.

ist die erste Nummer des II. Quartals für 1854 bereits erschienen, und werden hierauf, so wie auf das verflossene Quartal von jeder Buchhandlung und allen Postämtern Bestellungen angenommen. Mit dieser Nummer wird zugleich die Prämie für das I. und II. Quartal ausgegeben. Zu Aufträgen empfehlen sich:
Ernst Nesener, M. Rosenthal und A. Waldow in Hirschberg.

Zur Vertheilung von Suppenmarken für arme Schulkinder sind eingegangen:

1.	der bereits angezeigte Beitrag von	5 rtl.	20 sgr.	
2.	von Frau Gasthofbesitzerin Hoppe . .	— =	10	=
3.	von Herrn W.	— =	20	=
4.	von einer Gesellschaft bei Hrn. Strauß	1 =	—	=
5.	von Hrn. Schornsteinfegermstr. Eichler	— =	5	=
6.	von Hrn. Bandagist Scholtz	— =	15	=
	Summa	8 rtl.	10 sgr.	

Die Ausgabe betrug vom 14. bis 18 d. M.
für 150 halbe Portionen, à 4 pf., u. 25 sgr.
für Brod . . . . 2 rtl. 15 sgr.

Bleibt Bestand 5 rtl. 25 sgr.

Westhoff. Landolt.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

1321. **Verpachtungs-Anzeige.**

Zur anderweitigen öffentlichen Verpachtung des hiesigen Rathskellers, haben wir einen Bietungstermin im rathhäuslichen Sessionszimmer auf den 7. April d. J., Vormittags 11 Uhr, angesetzt, zu welchem wir cautionsfähige Pachtlustige hiermit einladen. Die Pachtbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Schönau, den 16. März 1854.

Der Magistrat.

1307. **Bekanntmachung.**

Die vereinigte Stadt- und Dominial-Brau- und Brennerei hierselbst, soll vom 1. Juli c. a. ab anderweitig meistbietend verpachtet werden und ist hierzu ein Termin auf

den 18. April d. J., Vormittags 9 Uhr,

festgesetzt. Kautions- und zahlungsfähige Brauer werden hierzu eingeladen.

Die Bedingungen sind in den gewöhnlichen Amtsstunden in unserem Kämmerei-Amts-Lokale und am Termine selbst einzusehen.

Liebenthal, den 17. März 1854.

Der Magistrat.

791. **Bekanntmachung.**

Der unterzeichnete Magistrat macht hierdurch bekannt, daß nachdem von der Königl. Regierung die Verlegung der Jahrmärkte von Sonntag auf Wochentage anbefohlen worden ist, die Jahrmärkte im laufenden Jahre 1854 an folgenden Tagen abgehalten werden und zwar:

1. Montag und Dienstag den 3. und 4. April.
2. Montag und Dienstag den 24. und 25. Juli.
3. Montag und Dienstag den 4. und 5. September.
4. Montag und Dienstag den 23. und 24. Oktober.

Indem wir vorstehende Verlegung dem betheiligten Publikum ein für allemal hiermit bekannt machen, ist noch zu bemerken, daß nach einem Beschlusse der Stadtverordneten-Versammlung nunmehr das Stättegeld von der Kämmerei-Kasse erhoben wird, die Art und Weise der Erhebung aber besonders bekannt gemacht werden soll.

Gleichzeitig hat eine Erhöhung des Standgeldes auf dem hiesigen Viehmarkte stattgefunden, welcher jedesmal den 2. Tag als Dienstag abgehalten wird, vom nächsten Markte ab, also pro Stück 2 Sgr. Standgeld erhoben werden soll, wonach sich das betheiligte Publikum zu achten hat.

Der Magistrat.

Friedeberg a. Q. den 12. Februar 1854.

344. **Nothwendiger Verkauf.**

Das sub No. 554 hierselbst, Hirschberger Kreises, gelegene Wohnhaus nebst Gärtel, abgeschätzt auf 1545 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 2. Mai 1854, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Schmiedeberg den 17. Januar 1854.

Königliche Kreis-Gerichts-Kommission.
(gez.) Klette.

1266. **Holz-Verkauf.**

Künftigen Freitag als den 24sten d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, werden im Rosenauer Sattler bei der Welt Ende 27 Schock hart Hau-Reißig und circa 3 Schock stammtrockne aber noch brauchbare Stangen verschiedener Stärke gegen Baarzahlung in Preußischen Münzsorten öffentlich meistbietend verkauft und mit dem Haureißig angefangen.

Hirschberg, den 17. März 1854.

Die Forst-Deputation. Semper.

1298. **Kalkofen-Verpachtung.**

Der herrschaftliche Kalkofen zu Wünschendorf bei Lähn soll wegen plötzlichen Todes des bisherigen Pächters anderweit gegen Erlegung einer Caution, wovon 100 Rtl. schon im Termin zu deponiren,

auf den 31. März, Nachmittags 2 Uhr,

an den Meistbietenden verpachtet werden, wobei sich jedoch das Dominium den Zuschlag vorbehält.

Ort der Verpachtung Dominium Lehnhaus bei Lähn.

Ueber die näheren Bedingungen giebt Auskunft
das Wirthschafts-Amt der Herrschaft Lehnhaus.

1241. **Bekanntmachung.**

Die zu Groß-Walditz an einer belebten Straße belegene, zur Herrschaft Hohlstein, Kreis Löwenberg, gehörende Brau- und Brennerei incl Förster-Wohnung rc., zu welcher 8 Morgen Acker bester Qualität, ein 1¼ Morgen großer Garten und eine bedeutende Gräserei gehören, soll verkauft werden. Sämmtliche Gebäude sind in gutem Bauzustande. — Kauflustige können die Bedingungen im unterzeichneten Amte einsehen und ihre Gebote schriftlich daselbst bis zum 31sten März c. franco abgeben.

Hohlstein, den 13. März 1854.

Fürstl. Rent-Amt.

Auktionen.

1354. Montag den 27. März c., Vormittags 9 Uhr, werde ich im gerichtl. Auctions-Gelaße, parterre 27 Ctr. 38 Pfd. Akten-Maculatur und zwar 9 Ctr. 58 Pfd. zum Einstampfen und 17 Ctr. 90 Pfd. zum beliebigen Gebrauch in Partien, gegen baare Zahlung verkaufen.

Steckel, Auctions-Commissarius.

Hirschberg, den 20. März 1854.

12 9. Donnerstag, den 23. März c., Vormitttags 10 Uhr, sollen auf unterzeichnetem Dominium die Brau-Utensilien, bestehend in einer kupfernen Braupfanne, einer fast ganz neuen englischen Drathdörre, Böttichen und anderen hölzernen Gefäßen, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Ecke, Inspektor.

Nieder-Falkenhain, den 14. März 1854.

1310. **Auctions-Anzeige.**
Freitag, den 24. März c., Vormittags 9 Uhr, werden auf Verfügung des Königl. Kreis-Gerichts zu Hirschberg, verschiedene Möbels und Hausgeräthschaften, Kleidungsstücke und Handschuhmacherwaaren, im Gasthofe zum schwarzen Roß allhier, öffentlich und gegen gleich baare Bezahlung verauctionirt, wozu zahlungsfähige Kauflustige hiermit eingeladen werden.
Warmbrunn den 17. März 1854.
Die Orts-Gerichte.

1368. **Auctions-Anzeige.**
Donnerstag, den 23. März c., Nachmittags 2 Uhr, werde ich im ehemaligen Ganzertschen Hause, welches ich meistbietend erkauft habe, einen guten Blitzableiter, mehrere Oefen, Fenster mit und ohne Chalousien, Doppelfenster, Thüren mit allem Zubehör, öffentlich und gegen gleich baare Bezahlung verauctioniren. Ernst Wehner.
Warmbrunn den 20. März 1854.

1320. **Auktions-Anzeige.**
Im Auftrage des hiesigen Königlichen Kreis-Gerichts wird der Unterzeichnete
Freitag den 31. März 1854, von Vormittags 9 Uhr ab, und folgende Tage,
im Schießhause hierselbst den sämmtlichen Nachlaß des verstorbenen Schießhauspächters Baumert, bestehend in Uhren, Silber, Porzellan, Gläser, Zinn, Kupfer, Messing, Blech, Leinenzeug und Betten, Kleidungsstücken, allerhand Küchengeschirre, Meubel und Hausgeräthe — worunter sich auch ein Flügel-Instrument, ein Billard, Wäschrolle, eine Hobelbank und mehrere Vorfenster befinden — Gewehre, verschiedene Weine, Branntwein und Liqueure, Tauben und ein Schwein, sowie andere Gegenstände gegen sofortige baare Bezahlung in preuß. Cour. öffentlich versteigern.
Lauban, den 15. März 1854.
Schmidt, Gerichts-Aktuarius.

Zu verpachten.

1275. Der größere Theil der zum v. Buchs'schen Waisenhause hierselbst gehörigen Wiese soll anderweit auf sechs Jahre meistbietend verpachtet werden. Hierzu habe ich einen Termin
auf den 27. März c. Vormittags 9 Uhr
in meiner Wohnung, Haus Nr. 4 am Markte, anberaumt, wozu ich Pachtlustige mit dem Bemerken einlade, daß über die Größe des Pachtobjekts der Waisenvater Neumann an Ort und Stelle nähere Auskunft geben wird.
Hirschberg, den 16. März 1854
Ernst v. Uechtritz,
Administrator der v. Buchs'schen Waisen-Anstalt.

1222. Veränderungshalber ist vom 1. April c. vom Unterzeichneten der hiesige Stadt-Raths-Weinkeller, oder nach Umständen einen Monat später, an zahlungsfähige Pächter anderweitig bis noch auf 3¼ Jahr zu verpachten. Pachtliebhaber können daher die gestellten annehmbaren Bedingungen in frankirten schriftlichen Anfragen, oder persönlich das Nähere erfahren beim
Stadt-Raths-Weinkellerpächter und Thierarzt Kreibig.
Jauer, den 13. März 1854.

1308. **Zur Nachricht,**
daß die Brau- und Brennerei des Dominii Rudelstadt, Kreis Bolkenhain, bereits anderweitig verpachtet ist, eine weitere Bewerbung darum daher wegfällt.
Dom. Rudelstadt, den 16. März 1854.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

1214. Das im guten Bauzustande befindliche Haus Nr. 20 zu Schönwaldau, Kreis Schönau, ist nebst großem Obst- und Grasegarten zu verkaufen oder zu verpachten. Das Nähere ist beim Gerichtsschreiber Herrn Schönholz zu Schönwaldau zu erfahren.

1014. Die Besitzung No. 161 in Rabishau bei Friedeberg a. Q., worinnen Schanknahrung betrieben, und vermöge Realgerechtsame nach wie vor betrieben werden kann, ist nebst dazu gehörenden 20 Scheffel Breslauer Maaß Acker, einschließlich eines Obstgartens, Wohnhaus mit 3 Stuben, Stallung und Scheuer im besten Baustande, aus freier Hand zu verkaufen und Näheres bei dem Eigenthümer zu erfahren.

Anzeigen vermischten Inhalts.

1357. [Bescheidene Anfrage.] Wird denn noch das schon seit einem halben Jahre versprochene Quartett in St. stattfinden? oder bleibt es nur beim Versprechen? { E. E. J.

1330. Denjenigen Eltern, welche ihre Söhne auf die hiesige höhere Bürgerschule bringen wollen, weiset der Buchbindermeister Herr E. Rudolph eine gute Pension nach.
Landeshut im März 1854.

918. **Bleichwaaren**
aller Art zur Beförderung auf vollkommen schöne unschädliche Natur-Rasenbleiche übernehmen unter Zusicherung rascher guter und möglichst billiger Bedienung:

In	Bunzlau	Herr J. G. Rost.
=	Goldberg	= Joh. Ernst Günther.
=	Haynau	= C. R. Ehrenberg.
=	Jauer	= C. A. Schenk.
=	Liegnitz	= Foest & Happrich.
=	Löwenberg	= C. A. L. Voigtländer.
=	Lüben	= R. Petzold.
=	Parchwitz	= F. W. Kunicke.

1331 **Bleichwaaren**
übernimmt zur Besorgung auf gute Natur-Rasenbleiche die Schnittwaaren-Handlung **Emil Geisler** in Goldberg.

378. Auf eine Gebirgs-Natur-Rasenbleiche werden Unterzeichnete Hausleinewand und Tischzeuge gegen Lieferungsscheine bis Ende August d. J. sammeln.
Fischer, Brauermeister in Gerlachsdorf bei Jauer.
Bien, Bleichermeister in Merzdorf bei Landeshut.

1323. **Abbitte.**
Ich habe den Tischlermeister Herrn Böhmelt bei Ausübung seines Amtes als Bezirksvorsteher beleidigt und leiste demselben hiermit öffentliche Abbitte.
Schmiedeberg, den 19. März 1854. Rödel.

Verkaufs-Anzeigen.

1153. Die in der Zapfengasse gelegene, den Siefertschen Erben gehörige Scheune steht aus freier Hand zu verkaufen bei Eggeling, Glockengießer.

1366. **Ein schönes Rittergut**
(Liegnitz, Jauersche Gegend,) gegen 500 Morgen Acker, Wiesen und Forst, ist für 32,000 Thlr. zu verkaufen oder zu vertauschen. Die massiv. Gebäude sind im besten Zustande ec.
Näheres sagt der Kommissionär G. Meyer.

1221. **Verkaufs-Anzeige.**
Zum Verkauf sind mir übergeben:
1. Eine Scholtisei mit 208 Morgen Areal, vollständigem lebenden und todtem Inventarium für 13000 rtlr., bei 5000 rtlr. Anzahlung.
2. Eine Wassermühle mit 16 Morgen Acker, bei einer Stadt gelegen, für 12000 rtlr.
3. Ein ganz massiv gebauter Gasthof mit gut eingerichteter Fleischerei, in einem großen Dorfe und an einer belebten Straße gelegen, für 2400 rtlr; desgleichen mehrere größere Gasthöfe mit und ohne Acker zu verschiedenen Preisen, auch mehrere Häuser u. s. w.
Näheres darüber theilt mit
Commiss. G. Berger in Freiburg i. Schl.

1237. Das Haus Nr. 133, auf der Hintergasse zu Lähn gelegen, steht aus freier Hand zu verkaufen.
Näheres beim Lohgerbermeister Tr. Scholz.

1311. Ich bin Willens, meine Freistelle nebst dazu gehöriger neuerbauter Bockwindmühle und 8 Morgen Feld- und Gartenacker, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei mir selbst.
Dietzdorf bei Neumarkt, im März 1854. F. Langer.

1346. **Beachtenswerth für Gerber!**
In einer belebten Kreisstadt der preußischen Ober-Lausitz ist eine rentable Gerberei mit massivem Wohngebäude, mit Gewölben im untern Stock, großem Boden und Hofraum ganz nahe an fließendem Wasser gelegen, nach Uebereinkommen mit oder ohne Inventarium und Handwerkszeug, veränderungshalber bald zu verkaufen.
Das Nähere auf mündliche oder frankirte schriftliche Anfragen durch Herrn
W. M. Trautmann in Greiffenberg.

1306. **Geschäfts-Verkauf.**
Eine seit 1840 in einer großen Mittelstadt bestehende, und sich eines guten Rufes erfreuende Essig-Fabrik, en gros & en detail, nebst massivem Hause, ist wegen vorgerücktem Alter des Besitzers, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen.
Francobriefe werden unter B. H. poste restante Liegnitz erbeten.

1334. **Freiwilliger Verkauf**
einer Besitzung in hiesiger Vorstadt, bestehend aus einem Wohnhause nebst einem großen ertragreichen Obst- und Grasegarten, wozu noch 7 Scheffel Acker nebst einem Scheuer-Antheil gehören.
Das Nähere ertheilt Herr Rendant Tschentscher in Goldberg.

1367. Eine sehr schöne Besitzung mit circa 400 Morgen Acker, Wiesen und Busch, lebenden Inventarium, 6 Pferden, 4 Zugochsen, 20 Kühen und 300 Schaafen ec. ist wegen Familienverhältnissen zu verkaufen. Zu dieser Besitzung gehört eine sogenannte Gastwirthschaft, belebte Fleischerei, Bäckerei, Brennerei, eine große Schmiede und ein neugebautes Haus mit 12 Stuben ec.
Kommissionär G. Meyer.

1340. **Aus freier Hand zu verkaufen.**
In einem belebten Dorfe ist ein zweistöckiges Haus, in gutem Bauzustande, nebst Gemüse-, Obst- und Grasegarten, und woselbst seit mehr denn zwanzig Jahren die Krämerei und Bäckerei mit gutem Erfolg betrieben worden, zu verkaufen; auch sind daselbst ein guter Schreibsekretär, eine Mahagoni-Komode und einige Roßhaar-Matratzen baldigst zu verkaufen. Näheres ist zu erfragen beim Korbmachermstr. Herrn Rose in Hirschberg, unter der Korlaube.

1337. Eine Mandel vierjähriger Marien-Pfirsich-Bäumchen und mehrere vollblühende Mandeln stehen zum Verkauf bei Ch. Eisner, Wagemeister in Neukirch.

1335. **20 Schock zwei- u. dreijährigen Karpfen-Saamen** und **100 Schock Rotherlen-Pflanzen** offerirt das Dom. Hohenliebenthal zum Verkauf.
Scholz, Förster.

1345. Zucht- und Mast-Puter stehen zum Verkauf im Schloß Schosdorf bei Greiffenberg.

Den löblichen Innungs-Vorständen
empfehle ich billige, mit gewerblichen Symbolen hübsch verzierte Formulare zu Meister- u. Gesellen-Prüfungs-Attesten.
1344. W. M. Trautmann in Greiffenberg.

1313. Das Dom. Schönwaldau hat schönen Saamen-Hafer zu verkaufen.

1238. Ein fast noch neuer Ladentisch mit 55 Schüben steht zum Verkauf bei C. Schmidt in Schönau.

1328. **Billige Obstbäume.**
Hochstämmige veredelte Aepfel-, Birn-, süße Kirsch- und Nußbäume, die süßen Kirschbäume ausgezeichnet schön; ferner für Anlagen hochstämmige Schneebälle und Rosen verkauft wegen Mangel an Raum billig der Kastellan C. Scholz in Schloß Peterwitz bei Jauer.

1356. Eine Parthie großer Kisten sind zu verkaufen bei dem Uhrmacher Julius Beyer in Hirschberg.

1309. (Offerte) Einige hundert Stück mit den besten Sorten veredelte Obst- und Kirschbäumchen sind bei dem Häusler Ehrenfried Söhnel No. 179 in Querbach zu den billigsten Preisen zu verkaufen.

1304. Auf der Rohrlacher Dominial-Torfhaide ist noch eine kleine Quantität Torf, das Tausend à 1 rtl. 1 sgr. 3 pf. zu verkaufen.

1319. **Anzeige.**
Mit dem 23. März c. ist wiederum frischgebrannter Kalk und Asche in der Kalkbrennerei zu Kammerswaldau zu haben. Reiner.

Neue Pernaer und Rigaer Leinsaat
empfing und empfiehlt billigst
Schönau, den 21. März 1854. Ernst Käse.

1301. Ein einspänniger, fast neuer Stuhlwagen, auf Druckfedern, mit eisernen Axen, Lederverdeck, Glasfenstern und Laternen versehen, ist zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren im Gasthof zum goldnen Löwen zu Warmbrunn.

1365. Circa 6 Tausend Stück **Dachziegeln**, welche den zweiten Brand in einem Porzellanofen bekommen haben, sind billig zu verkaufen bei
C. W. Ullmann, unter der Kornlaube.

1313. Guter und gesunder Karpfensatz steht auf dem Dominium Dippelsdorf zu verkaufen.

Obstbäume-Verkaufsanzeige.

1338. Das Wirthschafts-Amt zu Hohenfriedeberg verkauft 30 Schock Aepfel-Bäume, in der Höhe von 7 - 8 Fuß bis zur Krone, von der besten Fruchtsorte. Preis 8 Rthlr. das Schock.

Bei größerer Abnahme wird auch Lieferung bis 2 Meilen Entfernung zugesichert.

1359. Bei den erhöhten Preisen des Kaffee's ist es wohl an der Zeit, auf den Gesundheits-Kaffee aufmerksam zu machen, welcher nicht allein dem indischen Kaffee im Geschmack gleicht, sondern in seinen Wirkungen demselben überall vorzuziehen ist. Das Pfund kostet 4 Sgr., bei Entnahme mehrerer Pfunde noch etwas billiger.

Frische Zusendung empfing davon

A. Spehr.

Hirschberg, Gerichtsgasse.

Geräucherte und marinirte Heringe
1305. bei Eduard Bettauer.

1364. Zwei gute Nutz- und Zug-Kühe sind verändrungshalber zu verkaufen bei

Frd. Lehmann, Schützengasse.

Des Kgl. Preuß. Kreis-Physikus

Doctor Koch's

Kräuter-Bonbons

bewähren sich ununterbrochen, vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten Kräuter- u. Pflanzensäfte, gegen Husten, Heiserkeit, Rauhheit im Halse, Verschleimung 2c., indem sie in allen diesen Fällen lindernd, reizstillend und besonders wohlthuend einwirken. Dr. Koch's Kräuter-Bonbons werden in gestempelten Original-Schachteln à 10 Sgr und 5 Sgr. in Hirschberg fortwährend nur verkauft bei J. G. Diettrich's Wwe., sowie auch in den übrigen durch dies Blatt namhaft gemachten Depots. 281.

1360. Neue Zusendung von Blasenschinken, Cervelatwurst und Mortadell empfing und empfiehlt

A. Spehr.

1361. Eine gut schlagende Nachtigal ist zu verkaufen.
Hirschberg. E. Pelz, Schildauer Straße.

1177. Auf dem Baumgarten-Vorwerk, bei Greiffenberg, stehen zwei starke gesunde braune Pferde zum sofortigen Verkauf. Für Fehler wird Garantie geleistet. Desgleichen liegen 20 Sack schöner Saatlein zum Preise von 1 Rthlr. pro Viertel, bei größeren Quantitäten etwas billiger zum Verkauf. Dammann.

Die Posamentier- und Putzwaaren-Handlung von A. Ruffert,

lichte Burggasse Nr. 211, empfiehlt zu den billigsten Preisen alle Posamentier- und stets vorräthige Putzwaaren, nach den neuesten Modells gearbeitet. Besonders empfehle ich meine reichliche Auswahl so eben von Leipzig empfangene Hut-, Hauben- und Cravatten-Bänder, so wie Spitzen, Tüll, und alle Sorten Strickbaumwolle.

Da ich selbige Waaren nur in bester Qualité beziehe und mir es durch vortheilhafte Einkäufe möglich geworden ist die Preise so zu stellen, habe ich die Hoffnung der Zufriedenheit eines geehrten Publikums mit Vergnügen entgegen zu sehen. 1313.

893. Neuen Thimothee-Gras-Saamen empfing ich auch dieses Jahr wieder in ausgezeichnet schöner und reiner Qualität.

Ich empfehle denselben billigst, sowohl in Parthien als auch im Einzelnen.

Rudolph Kuntze.

Hirschberg den 1. März 1854.

291. Die im In- und Auslande als die lieblichste und beste Toilette-Seife anerkannte

Dr. Borchardt'sche

aromatisch-medicinische Kräuter-Seife hat sich durch ihre besonders wohlthätige Wirkung auf die Haut einen so namhaften Ruf erworben, daß eine Anzahl Nachahmungen entstanden, und es sind die Käufer dieser Seife sehr häufig durch die allgemeine Bezeichnung „Kräuter-Seife" mit fremden Fabrikaten getäuscht worden. Die geehrten Consumenten der Dr. Borchardt'schen Kräuter-Seife wollen daher bei ihren Einkäufen besonders genau auf den Namen

Dr. Borchardt

sowie darauf gef. achten, daß die Dr. Borchardt'sche K. K. a. priv. Kräuter-Seife nur in weißen mit grüner Schrift bedruckten und an beiden Enden mit nebenstehendem Siegel versehenen Packetchen, à 6 Sgr., verkauft wird und in Hirschberg einzig und allein ächt vorräthig ist bei **J. G. Diettrichs Ww., so wie auch in den übrigen durch dies Blatt namhaft gemachten Depots.**

1270. Mechanisches Schreibpult.

Eine von Herrn Forster in Dresden ausgegangene Empfehlung seines von ihm erfundenen mechanischen Schreibpultes veranlaßt mich, das Publikum auf eine ähnliche Konstruktion aufmerksam zu machen, die ich so einfach wie möglich kombinirt habe und jedenfalls zweckmäßiger und billiger sein dürfte; da es im Preise nicht viel höher als ein gewöhnliches Stehpult kommt und durch einen Handgriff in jede gewünschte Höhe und Schräge zum Stehen und Sitzen gebracht wird. Es kann überdies in einzelne Theile zerlegt und auch als Tisch benutzt werden. Hierauf Reflektirende können gegen Franko-Einsendung für 1 Fl. C.-M. von mir die entsprechende Zeichnung und Instruktion jederzeit erhalten.

Jos. Rößler,
Tischler zu Friedland in Böhmen.

*** Sichere Hilfe! Husten-, Hals- u. Brust-Leidenden! !!!

„„„Groß'sche Brust-Caramellen“““

von der Handlung Eduard Groß, Breslau am Neumarkt Nr. 42.

Die Wahrheit findet ihren guten Lohn. Für Husten-, Hals und Brust Leidende wird es immer angenehm sein, eine Bonbon-Masse, worin heilsame Pflanzen und Kräuter enthalten, zu genießen. Viele, oft recht gute Mittel werden gekauft, aber die Brust-Caramellen des Herrn Kaufmann Groß, in Breslau am Neumarkt Nr. 42, sind nicht allein des Versuches, sondern auch des fortgesetzten Gebrauches bis nach erfolgter Beseitigung der Hals- und Brust-Uebel werth. Die Versuche bei Entnahme der Cartons à 7½ Sgr. und 15 Sgr. haben mich bestimmt und auch meinen Freunden angerathen, zur Prima Qualität à 1 Thaler zu schreiten, wodurch vollständige Genesung in kurzer Zeit erfolgte.

Bei Verschleimung des Halses und Heiserkeit, wobei aber auch Diät beobachtet wurde, sind zu meinem Erstaunen Unmassen von Schleim abgegangen und kann auch wieder — kaltes Bier — genießen, ohne zu befürchten, mit Husten und dergleichen geplagt zu werden, denn eine wahre Menschenplage ist starker Husten, und daher Herrn Kaufmann Groß meinen Dank für seine empfohlenen Brust-Caramellen; gern fühle ich mich veranlaßt, überall auch mündlich oben Gesagtes zu bestätigen. Breslau, den 28. März 1853.

Th. Bänsch, Kanzlist bei der hiesigen kgl. General-Kommission, gew. Rentmeister.

Die Brust-Caramellen von Eduard Groß in Breslau sind echt bei Unterzeichneten zu haben, à Carton in chamois-Papier 15 Sgr., in blau 7½ Sgr. und in grün Glanz, schwächste Sorte, à 3½ Sgr. Jeder Carton ist mit der Firma „Eduard Groß“ dreimal versehen. Diese Bezeichnung zum Schutz wegen Nachbildung.

Jeder Carton enthält auch noch die Begutachtung des Königl. Preuß. Sanitäts-Rath Kreis-Physikus Herrn Dr. Kolley.

Niederlage für **Hirschberg** bei **A. Günther** und **Madame A. Spehr.**

Für **Bolkenhain** .	bei Robert Habel.	„ **Liegnitz** . .	„ F. Hädrich. „ A. Mattern.
„ **Bunzlau**	„ A. Hampel & Comp.		
„ **Freiburg i. Schl.**	„ Theodor Hardtwig.	„ **Schmiedeberg**	„ C. G. Röhr's seel. Erben.
„ **Goldberg** . . .	„ J. E. Günther.	„ **Schönau** . .	„ Carl Beyer.
„ **Görlitz**	„ Julius Eiffler.	„ **Schweidnitz** .	„ Christ. Sonne & Comp.
„ **Greiffenberg**	„ W. M. Trautmann.	„ **Striegau** . .	„ C. A. Fellendorf.
„ **Hermsdorf u. K.**	„ W. Karwath.	„ **Waldenburg**	„ F. A. Mittmann und „ Rob. Engelmann.
„ **Jauer** . .	„ F. A. Fuhrmann. „ Otto Beling.	„ **Warmbrunn**	„ Rudolph Schneider.
„ **Lauban** . . .	„ Otto Böttcher.		

[1321.]

1302.

Kirsch- und Himbeer-Syrop,

als höchst gesund und erquickend dem Wasser beizumischen, beim Genuß der Mehlspeisen angewandt einen angenehmern Geschmack als die kostspieligen Saucen bietend, empfiehlt, in Flaschen zu 15, 10 und 4 sgr. **Carl Samuel Häusler.**

Hirschberg im März 1854.

1358.

Wwe Pollack & Sohn in Hirschberg

haben durch persönliche Einkäufe auf **Frankfurter Messe** ihr

Galanterie-, Kurz- und Eisenwaaren-Lager

wiederum bestens assortirt und empfehlen dasselbe an **Wiederverkäufer**, so wie im **Einzelnen** einer gütigen Beachtung.

1351.

Holzkohlen-Mehl,

von reinem Lindenholze, in beliebiger Körnung, empfiehlt zu geneigter Abnahme

W. A. Franke zu Steinseiffen bei Schmiedeberg.

Herr Robert Lundt in Hirschberg, äußere Langgasse, bei dem in Kürze ein Lager von diesem Kohlen-Mehl sein wird, wird so gut sein, Proben vorzuzeigen und Aufträge anzunehmen.

1342. **Brust-Caramellen,**

deren vorzügliche Güte der Königliche Kreis-Physikus Doktor Herr Alberti in Jauer öffentlich beglaubigt hat, empfiehlt in Schachteln à 5 Sgr.

Berthold Ludewig, dunkle Burggasse Nr. 187.

1236. Hiermit beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich hierselbst in der Obermühle eine

Wollen-Dampfdruckerei

errichtete.

Bei einem wohlassortirten Lager gedruckter Westen werde ich es mir stets angelegen sein lassen, mit den geschmackvollsten Mustern für bestellten Druck auf Tuch zu Westen, Kleidern oder Tischdecken aufzuwarten und empfehle ich noch besonders den Herren Hutfabrikanten meine reichliche Auswahl von

Filzmustern.

Indem ich bitte mein Unternehmen geneigtest zu unterstützen, verspreche ich, daß mir werdende Vertrauen durch prompte Ausführung der Aufträge zu rechtfertigen.

Görlitz, den 1. März 1854. **Carl Ottersbach.**

1021. **J. G. Hübner,**

Kunst- und Handelsgärtner in Bunzlau,

empfiehlt:

Maulbeerpflanzen und Bäume,

in ausgezeichneten Exemplaren.

Morus alba Morettiana (beste Sorte) einjährige, sehr schöne Pflanzen, à Schock 5—7 sgr., 1000 Stück $2\frac{1}{2}$—4 rtl.
" **alba,** einjährige, à Schock 5 sgr., 1000 Stück $2\frac{1}{6}$ rtl.
" " **zweijährige,** à Schock 15—22 sgr. 1000 Stück 12 rtl.
" " 7–9' **hochstämmige** Bäume mit schönen Kronen, ... à Schock 12—15 rtl.
" **intermedia,** Lhoo-Baum, . à Schock 12 rtl.

und bittet um gütige Beachtung, mit dem Versprechen, nur stets gute Waare zu liefern. Ueber die sämmtlichen Pflanzen und Bäume werden auf francirte Briefe Verzeichnisse gratis und portofrei zugesendet.

1234. **Gesundheits-Mittel.**

Aepfelwein, ohne Zusatz von Sprit, auf dieselbe Weise wie am Rhein ganz naturgemäß aus dem Saft der Aepfel fabricirt, für den Gesunden ein angenehmes kühlendes Getränk, für die an Hämorrhoiden, Unterleibsbeschwerden, Verschleimung des Magens und des Darmkanals Leidenden das einzige erfolgreiche Mittel, was diese Leiden aufhebt, die Lebenssäfte wieder belebt und dadurch in jüngster Zeit in Berlin, Breslau, Stettin auf ärztliche Empfehlung allgemeine Anwendung zu Kur gefunden hat, empfehle ich:

die Flasche à $2\frac{3}{4}$ Sgr incl. Flasche — das preußische Quart à 3 Sgr. bei Abnahme großer und kleiner Quantitäten.

Gebinde und Kisten berechne zum Kostenpreise.

Hirschberg, im März. **Carl Samuel Häusler.**

Gutta-Percha-Glanzwichse

empfiehlt **Rudolph Schneider.**

Warmbrunn, im März 1851. 1316.

Dr. HARTUNG'S k. k. a. priv.

900. **Chinarinden-Oel,**



zur Conservirung und Verschönerung des Haarwuchses, à Flasche mit Gebr. Anw. **10** Sgr.,

Kräuter-Pomade

zur Wiedererweckung und Stärkung des Haarwuchses, à Krause mit Gebr. Anw. **10** Sgr.



Von diesen berühmten Haarwuchsmitteln befindet sich das **alleinige Depot** für **Hirschberg** bei **Carl Wilh. George,** in Beuthen a. O. bei C. H. Goldmann, Bolkenhain C. Schubert, Bunzlau Apoth. Ed. Wolf, Charlottenbrunn H. E. Seyler, Frankenstein E. Tschörner, Freiburg C. A. Leupold, Freistadt M. Sauermann, Glatz Ed. Jul. Held, Glogau Brethschneider & Comp., Görlitz Apotheker Wilhelm Mitscher, Goldberg Gustav Pollack, Greiffenberg a. Q. W. M. Trautmann, Habelschwerdt Franz Jonas, Haynau A. E. Fischer, Hermsdorf W. Karwath, Hoyerswerda Th. Krüger, Jauer H. W. Schubert, Landeck J. A. Rohrbach, Landeshut Karl Hayn, Lauban Robert Ollendorff, Liegnitz F. Tilgner, Löwenberg J. C. H. Eschrich, Lüben C. W. Thies jun., Muskau E. M. Schubert, Neumarkt E. J. Nicolaus, Neurode J. F. Wunsch, Neusalz a/O. Gustav Höppner, Niesky Birck & Comp., Nimptsch Eduard Schicke, Ohlau F. Winderlich, Reichenbach G. F. Kellner, Sagan Rudolph Balcke, Salzbrunn E. F. Horand, Schmiedeberg W. Riedel, Schönau Friedrich Menzel, Schweidnitz Ad. Greiffenberg, Sprottau T. G. Rümpler, Steinau C. Zachlers sel. Wwe., Strehlen J. F. Neugebauer, Striegau Robert Krause, Waldenburg C. F. Hammer & Sohn, Warmbrunn C. E. Fritsch und in Zobten bei M. A. Witschel.

Kauf-Gesuche.

1313. **Butter in Kübeln**

kauft zu den höchst möglichsten Preisen

Berthold Ludewig.

1031. **Altes Eisen**

kauft **Robert Friebe in Hirschberg.**

1331. **Ziegen-Felle**

kauft fortwährend zu den zeitgemäßen Preisen

Salisch in Landeshut.

1326. **Zickel-Felle**

kauft zu den höchsten Preisen **Bohnert zu Bolkenhain.**

1350. **Altes Guß- und Schmelzeisen**

wird fortwährend zu den höchsten Preisen im Eisenhammer zu Birkigt-Arnsdorf gekauft; zur größeren Ablieferungs-Bequemlichkeit auch bei Herrn Robert Lundt (äußere Langgasse) in Hirschberg.

Zu vermiethen.

1317. Drei freundliche Stuben mit Alkoven, auf Verlangen mit Stallung u Wagenplatz, sind zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Näheres in der Exped. des Boten.

1303. **Vermiethung.**

Der zweite Stock meines Hauses, den gegenwärtig der Königl. Bau-Inspector Herr Wolff bewohnt, ist von Johanni ab zu vermiethen. Bettauer.

1312. Zu vermiethen ist vom 1. Juni ab in Warmbrunn ein an dem lebhaftesten Platze, nahe der Bäder und der Promenade gelegenes Parterre-Lokal, welches sich zu einem Geschäfts-Etablissement sehr vortheilhaft eignen würde. Das Nähere ist zu erfragen im „goldenen Frieden" zu Warmbrunn, bei der Frau Hausbesitzer Wecker.

Personen finden Unterkommen.

1314. Brauchbare Maurergesellen, geübt in Stein- und Ziegelmauerwerk, finden bei gutem Lohne sofort Beschäftigung, und können auch einige zuverlässige erfahrene Maurerpolirer vortheilhafte Anstellung finden durch den Maurermeister Wolff in Schweidnitz.

1325. Ein Großknecht, verheirathet, aber ohne Kinder, welcher mit jeder Ackerbestellung vertraut ist und insbesondere gut säet, erhält vom 1. April d. J. ab ein Unterkommen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Personen suchen Unterkommen.

1322. Ein mit guten Zeugnissen versehener Wirthschafts-Vogt, dessen Frau die Viehwirthschaft gut versteht, suchen ein baldiges Unterkommen. Das Nähere bei Karl Seifert in Fuchsmühl bei Haynau.

Lehrlings-Gesuche.

1355. Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener Knabe, welcher Lust hat die Handlung zu erlernen, findet sofort ein Unterkommen bei Ernst Scholz in Liegnitz, Goldbergerthor No. 51.

1347. Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat die Conditorei und Pfefferküchlerei zu erlernen, kann ein baldiges Unterkommen finden. Bei wem? ertheilt

Greiffenberg. der Maler Schüler.

1327. Einem mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen Knaben, welcher Lust hat die Buchdruckerkunst zu erlernen, weist die Opitzsche Buchdruckerei in Jauer ein Unterkommen nach.

Gefunden.

1300. Bei Unterzeichnetem hat sich am 15. d. Mts. ein großer Kettenhund, männlichen Geschlechts, eingefunden. Der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Kosten in Empfang nehmen.

Ullersdorf bei Liebenthal den 17. März 1854.

Jos. Menzel, Inwohner.

Verloren.

1369. **Drei Thaler Belohnung**

dem ehrlichen Finder eines unter meiner Adresse verloren gegangenen Briefes, welcher denselben nebst Inhalt, nämlich einer preuß. Banknote über 25 rtl. (Nr. 75,171) und 6 Stück diverse Kassen-Anweisungen à 1 rtlr., an mich abgiebt.

Gleichzeitig ersuche ich Jeden, dem Banknoten zum Umwechseln oder als Zahlung übergeben werden, auf vorstehende Nummer zu reflectiren und sie seiner competenten Behörde zur anderweitigen Untersuchung übergeben zu wollen.

Hirschberg. J. Wolffsohn.

Geldverkehr.

941. **1200 bis 1500 Rthlr.** sind zu Ostern gegen pupillarische Sicherheit auf ein ländliches Grundstück auszuleihen. Das Nähere in der Expedition des Boten.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 18. März 1854.

Der Scheffel	w. Weizen			g. Weizen			Roggen			Gerste			Hafer		
	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	13	—	3	9	—	2	20	—	2	14	—	1	14	—
Mittler	3	11	—	3	7	—	2	18	—	2	12	—	1	13	—
Niedriger	3	9	—	3	5	—	2	16	—	2	10	—	1	12	—

Breslau, den 18. März 1854.

Spiritus per Eimer $12\frac{1}{2}$ rtl. G.

Rüböl per Centner $11\frac{5}{6}$ rtl. Br., $11\frac{2}{3}$ rtl. bez.

Cours-Berichte.

Breslau, 18. März 1854.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	$94\frac{1}{4}$	Br.
Kaiserl. Dukaten	$94\frac{1}{4}$	Br.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollw.	$107\frac{5}{6}$	Br.
Poln. Bank-Billets	$91\frac{7}{12}$	Br.
Oesterr. Bank-Noten	$75\frac{5}{12}$	Br.
Staatsschuldsch. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$81\frac{3}{4}$	G.
Seehandl.-Pr.-Sch.	—	—
Posner Pfandbr. 4 pCt.	$94\frac{3}{4}$	G.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$ pCt.	$87\frac{1}{4}$	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$87\frac{2}{3}$	G.
Schles. Pfdbr. neue 4 pCt.	$94\frac{1}{4}$	Br.
dito dito Lit B. 4 pCt.	$94\frac{3}{4}$	Br.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ pCt.	$87\frac{5}{4}$	Br.
Rentenbriefe 4 pCt.	$87\frac{5}{12}$	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	$87\frac{1}{12}$	G.
dito dito Prior. 4 pCt.	$83\frac{1}{2}$	Br.
Oberschl. Lit. A. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$143\frac{1}{2}$	Br.
dito Lit. B. $3\frac{1}{2}$ pCt.	121	G.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	$83\frac{5}{4}$	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	$74\frac{3}{4}$	G.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	$83\frac{3}{4}$	G.
Neisse-Brieg 4 pCt.	$49\frac{1}{3}$	G.
Cöln-Minden $3\frac{1}{2}$ pCt.	—	—
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	$33\frac{3}{4}$	G.

Wechsel-Course. (d. 17. März.)

Amsterdam 2 Mon.	$139\frac{7}{8}$	Br.
Hamburg k. S.	$149\frac{5}{12}$	Br.
dito 2 Mon.	$148\frac{1}{3}$	G.
London 3 Mon.	$6.14\frac{1}{4}$	Br.
dito k. S.	—	—
Berlin k. S.	$100\frac{1}{12}$	Br.
dito 2 Mon.	99	G.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.